

Ende Gelände



"Wir schaffen ein Klima der
Gerechtigkeit"

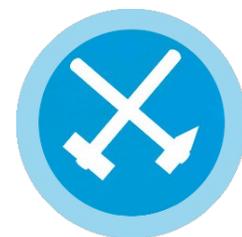
24. bis 29. August 2017 im Rheinland



Foto: CC by 350.org/Tim Wagner, <https://www.flickr.com/photos/133937251@N05/26970706706/>, Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/>

Aktivist*innen bei der Blockade im Mai 2016 in der Lausitz

Kohle stoppen – Klima schützen



Was plant Ende Gelände?

Aktion von Ende Gelände: Tausende Menschen aus ganz Europa werden vom 24. bis 29. August zu einer Aktion zivilen Ungehorsams im Rheinischen Braunkohlerevier erwartet. Mit weißen Staubanzügen bekleidet werden sie Kohleinfrastruktur wie Kohlekraftwerke, -schienen, -bagger und andere technische Infrastruktur blockieren. Mit ihrer Anwesenheit werden die Aktivist*innen die klimaschädliche Kohleverstromung im Aktionszeitraum (24.-29. August) unterbrechen. Bereits im August 2015 und Mai 2016 gab es Ende Gelände-Aktionen, bei denen bis zu 3500 Menschen den Tagebau Garzweiler für einen Tag lahmlegten und in der Lausitz den Tagebau Welzow und die Kohlezufuhr zum Kraftwerk „Schwarze Pumpe“ für 48 Stunden blockierten.

Ende Gelände ist Teil der **Aktionstage im Rheinland** vom 24. bis 29. August, die vielfältige Proteste, Camps und Workshops gegen den Abbau der Braunkohle und für eine gerechtere Welt verbinden. Das Rheinland ist seit vielen Jahren ein wichtiger Ort des Protests, wo sich Akteure gegen den Abbau der Braunkohle stellen.

Eine Übersicht über die Aktionen der Aktionstage finden Sie unter folgender [Überschrift](#).

Wer ist Ende Gelände?

Ende Gelände ist ein breites Bündnis aus Gruppen und Einzelpersonen, die aus verschiedenen sozialen Bewegungen und politischen Spektren kommen: Wir sind ein Zusammenschluss von Menschen aus der Anti-Kohle- und der Anti-Atom-Bewegung, aus der Postwachstumsbewegung, aus den Vorbereitungsgruppen der Klimacamps im Rheinland und in der Lausitz, aus der Waldbesetzung im Hambacher Forst, aus klimapolitischen Graswurzelinitiativen und Bürgerinitiativen, aber auch von größeren Umweltorganisationen und linken Politgruppen, den Ende Gelände Ortsgruppen sowie von vielen politisch interessierten Individuen. Wir sind Teil einer globalen Graswurzelbewegung, die für Klimagerechtigkeit, gegen fossile Energieträger und für eine globale Energiewende von unten eintritt. Eine Liste der unterzeichnenden Gruppen finden Sie im Anhang.

Was fordert das Bündnis?

Ende Gelände fordert den „sofortigen Kohleausstieg“ und einen gerechten Übergang in eine sozial-ökologische Gesellschaft. Wir wollen eine Energiewende, die vollständig auf erneuerbaren Energien beruht und die dezentral und basisdemokratisch organisiert ist. Dazu gehört auch eine Transformation hin zu einer Wirtschaft, die nicht auf Profit und grenzenlosem Wachstum basiert, sondern die sozialen und ökologischen Grenzen respektiert und ein „Gutes Leben“ für alle ermöglicht. Ende Gelände steht daher auch für eine neue gesellschaftliche Organisation jenseits des Kapitalismus.



Wir kämpfen für Klimagerechtigkeit – für Solidarität mit den Menschen, die am stärksten von den Folgen des Klimawandels und den Schattenseiten einer ungerechten Wirtschaftspolitik betroffen sind. Wir sind nicht nur solidarisch mit den Kämpfen Anderer, sondern handeln auch solidarisch, indem wir unsere Lebens- und Produktionsweisen vor Ort verändern.

„Politik und Konzerne sind an Profitmaximierung und Gewinnen ausgerichtet. Davon profitieren wenige Menschen im globalen Norden auf Kosten von Vielen weltweit. Wir wollen in einer gerechten Welt für alle Menschen leben. Der sofortige Ausstieg aus der Braunkohle ist ein erster Schritt in Richtung dieser Welt.“ (Janna Aljets, Pressesprecherin)

Wir tragen in den Industrienationen des globalen Nordens eine historische Verantwortung an der Klimaerwärmung. Dieser müssen wir gerecht werden! Wir nehmen nicht länger hin, dass wir uns hier auf Kosten der Menschen im Globalen Süden bereichern:

Wir nehmen das 1,5 Grad-Ziel ernst. Um eine realistische Chance zu haben, die globale Erwärmung zu begrenzen, müssen wir weltweit 60 bis 80 Prozent der fossilen Energieträger im Boden lassen.¹ Für Europa bedeutet dies unter Berücksichtigung der bisherigen Emissionen, dass dort 90 Prozent der Kohlereserven im Boden bleiben müssen.

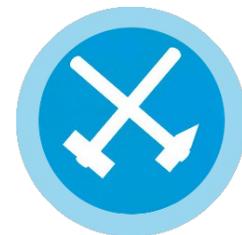
Weder das Abkommen von Paris noch bundesdeutsche Klimaschutzpläne zeigen Wege auf, mit denen wir ein solches Ziel erreichen können. Die Landesregierungen in Brandenburg, Sachsen und NRW planen, bis Mitte des Jahrhunderts Braunkohle abzubauen. Im aktuellen Bundestagswahlkampf steht der schnelle Kohleausstieg nicht zur Wahl. Darum fordern wir Menschen auf, Klimaschutz nicht Regierungen und Konzernen zu überlassen, sondern selbst in die Hand zu nehmen.

„Politik und Konzerne verabschieden auf internationaler Bühne hehre Klimaschutzziele und weigern sich zu Hause, auch nur über den Kohleausstieg zu reden. Wir wollen nicht mehr Braunkohleweltmeister sein, sondern Teil einer demokratischen, erneuerbaren Energieversorgung. Mit Tausenden Menschen gehen wir in die Kohlegruben und entscheiden selbst über unsere Energie und Klimaschutz.“ (Insa Vries, Pressesprecherin)

Wieso ist ziviler Ungehorsam legitim?

Innerhalb der parlamentarischen Politik gibt es keine angemessenen Reaktionen auf die Dringlichkeit der Klimakrise. Wir nehmen daher Klimaschutz selbst in die Hand und setzen den Kohleausstieg mit zivilem Ungehorsam durch. Wenn Energiekonzerne Landschaften zerstören, ganze Dörfer abbaggern und den Klimawandel verstärken, ist das nach dem Gesetz legal. Für uns ist es ein Unrecht, dass wir nicht tolerieren können. Wenn tausende von Menschen das Werksgelände von RWE betreten und den Ablauf stören, ist das nicht legal – aber angesichts der zerstörerischen Auswirkungen des Braunkohleabbaus legitim.

¹ <http://www.carbontracker.org/report/unburnable-carbon-wasted-capital-and-stranded-assets/>



Wir sind viele, und wir können der Macht der Konzerne die Macht unserer körperlichen Anwesenheit entgegensetzen. Viele Errungenschaften von sozialen Bewegungen, die uns heute normal erscheinen, sind mit zivilem Ungehorsam erkämpft worden, z.B. das Frauenwahlrecht, Bürger*innenrechte in den USA oder der Atomausstieg in Deutschland.

Unser Aktionskonsens

Der Aktionskonsens ist ein verbindlicher Rahmen dieser Ende Gelände Aktion. Viele Gruppen, Einzelpersonen und AGs haben ihn in einem kollektiven Prozess in offenen Plena über mehrere Monate erarbeitet und beschlossen. Er ist uns deshalb sehr wichtig.

Der Aktionskonsens ist Voraussetzung dafür, dass die Ende Gelände Aktion für alle Teilnehmenden transparent und gut einzuschätzen ist; er vermittelt, dass wir auch in einer Aktion mit sehr vielen Menschen auf einander achten und uns unterstützen. Als Ende Gelände sagen wir, was wir tun und werden tun, was wir sagen. Alle Menschen, die sich diesem Konsens anschließen, laden wir herzlich ein, sich an der Aktion von Ende Gelände zu beteiligen.

In dem Aktionskonsens heißt es unter anderem: „Wir werden uns ruhig und besonnen verhalten, von uns wird keine Eskalation ausgehen, wir gefährden keine Menschen. Wir werden mit unseren Körpern blockieren und besetzen. [...] Unsere Aktion wird ein Bild der Vielfalt, Kreativität und Offenheit vermitteln. Unsere Aktion richtet sich nicht gegen die Arbeiter*innen von RWE, von RWE beauftragten Firmen oder gegen die Polizei. Die Sicherheit der teilnehmenden Aktivist*innen, sowie der Arbeiter*innen hat oberste Priorität.“

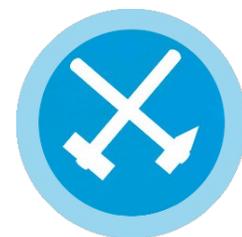
Vollständiger Aktionskonsens: <https://www.ende-gelaende.org/de/aktion/aktionskonsens/>

Wer unterstützt uns?

Prominente Personen des öffentlichen Lebens und viele Gruppen haben den [Aufruf](#) von Ende Gelände [unterzeichnet](#). Sie bestärken uns darin, dass wir den Klimawandel nur aufhalten werden, wenn wir mit Druck „von unten“ Regierungen und Konzerne zwingen, fossile Infrastruktur abzuschalten.

Verschiedenen Umweltverbände und Nichtregierungsorganisationen haben eine [Solidaritätserklärung](#) mit Ende Gelände unterzeichnet, die sie in Kürze auf unserer Webseite finden können.

Internationale Netzwerke ermöglichen eine starke europäische Unterstützung für Ende Gelände. In verschiedenen Ländern sind Busse angemeldet, die ins Rheinland fahren. In diesem Sommer gab es seit Mai bereits sechs Klimacamps und -aktionen in verschiedenen europäischen Ländern, in einigen zum ersten Mal. [Hier](#) finden Sie eine Übersicht der Camps und Aktionen.



Weitere Ende Gelände Aktion zur Klimakonferenz COP23 in Bonn vom 3.-5. November 2017

Vom 6. - 17. November 2017 findet in Bonn die 23. UN-Klimakonferenz (COP23) unter der Präsidentschaft des pazifischen Inselstaates Fidschi statt. Auf der COP soll die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens weiter verhandelt werden. Am Aktionswochenende 3.-5. November wird Ende Gelände mit einer zweiten massenhaften Aktion zivilen Ungehorsams in den Rheinländischen Tagebauen zeigen, dass das Klima in Deutschland tatsächlich in den Kohlegruben verhandelt wird. Gemeinsam mit Aktivist*innen aus aller Welt wird Ende Gelände für den sofortigen Ausstieg aus der Kohle und anderen fossilen Energieträgern protestieren.

Welche weiteren Aktionen sind während der Aktionstage im Rheinland geplant?

Klimacamps

Das [Klimacamp im Rheinland](#) (18.-29. August) bietet ein reichhaltiges Workshop-Programm, alternatives, klimagerechtes und basisdemokratisches Zusammenleben.

Auf dem Klimacamp im Rheinland wird außerdem die dritte [Degrowth Sommerschule](#) stattfinden.

Das [Connecting Movements Camp](#) (18.-29. August) legt einen Schwerpunkt darauf, emanzipatorische Bewegungen wie Feminismus, Antirassismus, Landwirtschafts- und Tierrechtsbewegungen zu vernetzen.

Das [Camp for Future](#) (18.-29. August) findet dieses Jahr erstmalig statt. Es setzt sich zum Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene für klimapolitische Themen zu sensibilisieren.

Demonstration

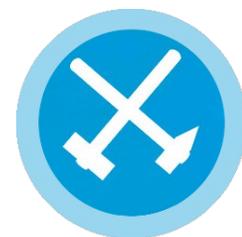
Das Bündnis [Zukunft statt Braunkohle](#) ruft am 26. August zur Aktion „Rote Linien gegen Kohle! Bagger stoppen, Klima schützen, Wald retten!“ auf.

Blockaden und Kleingruppenaktionen

Das [Jugendnetzwerk für politische Aktionen](#) JuNePa wird niedrighschwellige Sitzblockaden organisieren.

Die Kampagne [Zucker im Tank](#) unterstützt Kleingruppenaktionen gegen die Braunkohle.

Die Gruppe [Animal Climate Action](#) wird sich auch an den Aktionen gegen Braunkohle beteiligen.



Hintergrundinformationen und -positionen

Warum mobilisieren wir ins Rheinische Braunkohlerevier?

RWE's Braunkohlekomplex im Rheinland ist die größte CO₂-Quelle Europas. Vier Braunkohlekraftwerke emittieren etwa 70 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr (2016). Alleine das Kraftwerk Neurath emittiert ca. 31 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr – das ist fast eine Tonne pro Sekunde – etwa so viel wie ein Mensch in Bangladesch in einem ganzen Jahr verursacht.

Auch die lokalen Folgen des Braunkohleabbaus sind verheerend. Wertvolles Ackerland wird zerstört, einmalige Ökosysteme wie der Hambacher Forst werden abgeholzt, historische Dörfer abgerissen. Seit den 1950ern sind fast 40.000 Menschen umgesiedelt worden. Zwölf weitere Ortschaften sollen noch abgebagert werden, darunter Immerath mit seinem unter Denkmalschutz stehenden „Dom“.

Damit die Tagebaue nicht volllaufen, werden sie „gesümpft“, d.h. das Grundwasser wird bis in eine Tiefe von 550 Metern abgepumpt. Der sinkende Grundwasserspiegel beeinträchtigt Vegetation, v.a. Feuchtgebiete, bis in die Niederlande hinein. Nach Beendigung des Tagebaus wird es noch Jahrhunderte dauern, bis die Wasserreserven sich erholen.

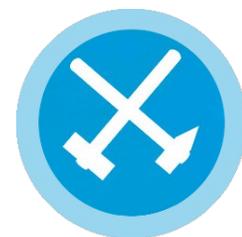
Trotz „Energiewende“ ist Kohle immer noch en vogue: Insgesamt 41,1 Prozent des deutschen Energiemixes wird immer noch durch Kohle erzeugt (23 Prozent davon durch Braunkohle). Nach dem Willen von RWE soll bis 2045 Braunkohle abgebaut werden. Weder die Bundesregierung noch die Landesregierung in NRW haben Pläne für einen früheren Ausstieg aus der Braunkohle.

Aus diesen Gründen ist das Rheinische Braunkohlerevier in den letzten Jahren zu einem Symbol für ökologische Zerstörung und ein ungerechtes Wirtschaftssystem geworden.

Warum ist Klimawandel so dringend?

Bei einer globalen Erwärmung von einem Grad seit Beginn der Wetteraufzeichnungen erleben wir gegenwärtig verheerende Dürren, die Zunahme von Extremwetterereignissen und den Kollaps von zentralen Ökosystemen wie den Korallenriffen. Schon heute sind vor allem Menschen im globalen Süden von steigendem Meeresspiegel, Trinkwassermangel und Ernteauffällen betroffen. Mit zunehmender Erwärmung werden sich soziale und ökologische Krisen noch verschärfen.

Je mehr wir uns einer Erderwärmung um zwei Grad nähern, desto wahrscheinlicher wird es, dass sogenannte Kipp-Punkte überschritten werden. Schon durch kleine Störungen können in bestimmten Klimasystemen sich selbstverstärkende Prozesse angestoßen werden, die unumkehrbar sind. Wenn z.B. der Permafrostboden in der Arktis taut, wird Methan freigesetzt, das die Atmosphäre zusätzlich erwärmt. Das heißt, wenn die globale Erwärmung einmal



eine kritische Schwelle überschritten hat, verstärkt sie sich selbst und ist nicht mehr von Menschen zu kontrollieren.

Die "Kohlenstoff-Uhr" des Mercator-Instituts zeigt, wieviel CO₂ maximal in die Atmosphäre freigesetzt werden darf, wenn die globale Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzt werden soll. Wenn die Welt weiterhin auf dem jetzigen Niveau CO₂ emittiert, dann ist dieses verbleibende Kohlenstoffbudget spätestens 2021 aufgebraucht.²

Eine Studie des New Climate Institute berechnet, wie das 1,5 Grad Ziel umzusetzen sei – und zwar ohne riskante, bisher nicht umsetzbare Technologien wie CCS, die „negative Emissionen“ in Form von CO₂ aus der Atmosphäre extrahieren sollen. Demnach müssten weltweit 2035 alle CO₂-Emissionen aus Kraftwerken, Fabriken und Autos, aber auch aus Landwirtschaft und Abholzung auf Null reduziert werden, in den Industrieländern schon früher. Für Deutschland würde dies einen Ausstieg aus der Stein- und Braunkohle bis 2025 bedeuten.³ Für uns folgt daraus: Jede Tonne Kohle, die weiter verbrannt wird, ist eine Tonne zu viel.

Der Klimawandel ist eine Gerechtigkeitskrise

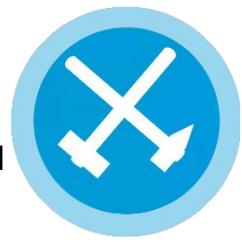
Der Klimawandel wird durch den sprunghaft steigenden Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß seit Beginn der Industrialisierung verursacht. Global betrachtet führte das wirtschaftliche Wachstum in den heutigen Industrienationen zu extremen Machtgefällen zwischen den profitierenden Staaten im globalen Norden und den Staaten im globalen Süden. Dies führt dazu, dass die Menschen in pazifischen Inselstaaten, asiatischen Küstenregionen oder südafrikanischen Ländern, die nicht von der wirtschaftlichen Entwicklung profitierten, heute von Extremwetterereignissen, Dürren und steigendem Meeresspiegel am meisten bedroht sind. Es sind Menschen, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, aufgrund ihrer Armut aber am wenigsten gegen die Folgen geschützt sind.

Klimagerechtigkeit braucht Geschlechtergerechtigkeit

Klimagerechtigkeit ist auch eine Frage des Feminismus. Der Klimawandel macht deutlich, wohin uns die Ausbeutung menschlicher und natürlicher Ressourcen zur Profitmaximierung führt. Wir wollen uns für eine gerechtere Zukunft einsetzen – und dafür müssen wir den Klimawandel stoppen, weil er die bestehenden Ungerechtigkeiten verschärft. Weltweit sind 70% der in Armut lebenden Menschen Frauen*. Unter Dürren, Überschwemmungen, Versalzung der Böden und anderen Folgen des Klimawandels leiden sie am meisten. Zusammen mit Rassismus, sozialer Herkunft und Ableism beeinflusst das Geschlecht die Chancen von Menschen, mit Folgen des Klimawandels umzugehen. Wir wollen das

² <https://www.mcc-berlin.net/en/research/co2-budget.html>

³ https://newclimateinstitute.files.wordpress.com/2016/02/160222_klimaschutz_paris_studie_02_2016_fin_neu1.pdf



Wirtschaftssystem abschaffen, das die reproduktive Arbeit von Frauen* und Natur strukturell ausbeutet und reproduktive Sorgearbeit dabei ebenso outsourct wie Klima- und Umweltschäden. Wir wollen patriarchale Eigentumsverhältnisse und Rollenbilder überwinden. Mehr Informationen erhalten Sie im [Hintergrundtext](#).

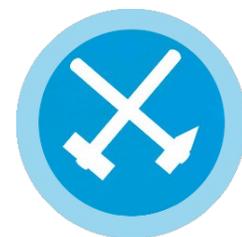
Wir schaffen ein Klima der Gerechtigkeit – bunt, laut und queer: Auf unseren Camps und [in unseren Aktionen](#) errichten wir auch eine solidarische Gemeinschaft. Unser Ziel ist die Überwindung von Unterdrückungsformen wie Rassismus, Sexismus, Heteronormativität, Ableismus, Ausbeutung von Tieren und Natur.

Keine kleinen „grünen“ Schritte, sondern systemische Sprünge

Die Aktivist*innen von Ende Gelände vertreten die Ansicht, dass sich die aktuellen sozialen und ökologischen Krisen nicht allein mit einem Pflaster auf ein einzelnes Problem beheben lassen. Unsere Krisen sind miteinander verknüpft und deshalb müssen die ursächlichen Probleme benannt werden. Die Nutzung der Braunkohle ist dabei nur ein Symptom für ein ungerechtes System: Der Kohleabbau steht für gesellschaftliche Naturverhältnisse, in denen sich Menschen ohne Rücksicht auf Verluste Ressourcen aneignen.

Nach dem vorherrschenden Verständnis von Energiewende kann die Wirtschaft nach der gleichen Logik funktionieren wie bisher. Die Energie kommt zwar zunehmend aus Windrädern oder Solarpanelen, die Produktionsabläufe sind sparsamer, aber es gilt weiterhin, dass Unternehmen wachsen – und Ressourcen verbrauchen – müssen, um auf dem Markt bestehen zu können. Dieser extraktivistischen Marktlogik stellt sich Ende Gelände entschieden entgegen.

Eine echte Energiewende-Debatte ist nicht nur auf technologische Innovationen fokussiert, sondern dreht sich auch um die brennende Frage: Wie organisieren wir eine Gesellschaft, die gar nicht erst so viel Energie verbrauchen muss? Klimaschutz und der Schutz unserer Lebensgrundlagen im Allgemeinen spielt sich nicht nur bei der Stromproduktion ab, sondern auch in der Landwirtschaft, in der Stadtplanung und in der Handelspolitik.



Praktische Informationen für Journalist*innen

Aktionszeitraum ist der 24. bis 29. August 2017

Kontakt:

E-Mail: presse@ende-gelaende.org

Telefon:

Janna Aljets: +49 0163 443 4034

Insa Vries: +49 152 0456 0800

Homepage: <https://www.ende-gelaende.org/de/>

Auf dem Camp

Übernachtung: Sie haben die Möglichkeit, auf einem der Klimacamps ihr Zelt aufzubauen (<http://www.klimacamp-im-rheinland.de/news-2/>). Alternativ finden Sie in der näheren Umgebung auch Hotels und Pensionen.

Vorbereitung, Information und Vernetzung:

Alle aktuellen Termine und Zeiten finden Sie unter: <https://www.ende-gelaende.org/de/pressetermine>

Wenden Sie sich bei Ihrer Ankunft bitte an den **Infopunkt**. Dort erhalten Sie die ersten Informationen und werden an die entsprechenden Orte und Personen verwiesen.

Am Donnerstagvormittag (10h-13h) findet auf dem Camp ein **öffentliches Aktionstraining** statt, bei dem Sie filmen und fotografieren können.

Wenn Sie die Aktion begleiten möchten, wäre es gut, wenn Sie uns vorher kontaktieren. Dann laden wir Sie zum **Presse-Aktionsbriefing** ein.

Außerdem ist während der Aktionstage jeden Tag um 10h ein **Informationstreffen** vorgesehen, bei dem Sie sich auch mit den anwesenden Parlamentarischen Beobachter*innen austauschen können.

Rechtliche Informationen zur Aktion können sie in der [Rechtshilfebroschüre](#) nachlesen.

Auf dem Camp gibt es ein **Pressezelt**. Dort finden Sie Ansprechpersonen, die Ihnen Informationen zur Aktion geben, für Interviews zur Verfügung stehen oder weitere Interviewpartner*innen vermitteln können.

Infrastruktur: Es gibt Strom, um Rechner und Akkus zu laden. Wenn Sie viele Geräte haben, bringen Sie bitte einen eigenen Mehrfachstecker mit. Wir bemühen uns, eine Internetverbindung aufzubauen, bitte sorgen Sie jedoch auch selbst für eine Verbindung vor, wenn Sie auf diese angewiesen sind.

Fotografieren: Bitte beachten Sie, dass das Camp für die Teilnehmenden ein Rückzugsort ist, an dem nicht überall und immer fotografiert oder gefilmt werden



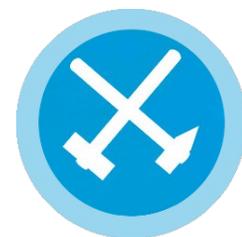
kann. Wir halten uns an die Vereinbarungen des Klimacamps und bitten Sie, sich auf der [Seite des Klimacamps](#) über die aktuellen Zeiten zu vergewissern:

„Mit einer täglichen Pressestunde zwischen 11 und 12 Uhr, in der Journalist*innen begleitet durch Menschen vom Presseteam Aufnahmen im Gemeinschaftsbereich machen können, möchten wir Pressearbeit ermöglichen und gleichzeitig die Bedürfnisse der Menschen auf dem Camp wahren. Ansonsten gilt sowohl für die Presse, als auch für alle anderen Menschen: Fotos und Videoaufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen dürfen ausschließlich nach expliziter Nachfrage und Zustimmung gemacht werden. Für Weitwinkelaufnahmen wünschen wir uns eine vorherige Ankündigung. Während der Plena, des Essens, an den Schlafplätzen und im Kinderzelt darf generell nicht gefilmt oder fotografiert werden, da Menschen sich hier nicht ohne weiteres zurückziehen können.“

Während der Aktionstage werden Sie in unserem Flickr-Account einen gekennzeichneten Ordner mit Fotos finden, die Sie unentgeltlich für Ihre Medien verwenden können

(<https://www.flickr.com/photos/133937251@N05/albums>).

Die meisten Fotos der letztjährigen Aktionen sind unter Creative Commons zur freien unkommerziellen Verbreitung lizenziert. Falls sie ein Foto verwenden wollen, dass unter Copyright steht, kontaktieren Sie uns gerne.



Unterstützung von Ende Gelände

Unterzeichner*innen des Aufrufs für Ende Gelände:

Gruppen

- 350.org
- 350 Belgium (BEL)
- AK Asyl Witzenhausen
- AKU Wiesbaden
- alerta - Lateinamerikagruppe Düsseldorf
- „alle bleiben!“-Kampagne
- Alternatiba (F)
- Alternative Liste Köln
- Animal Climate Action
- Anti Atom Berlin
- AntiAtom-Bündnis Niederrhein
- ANV-COP21 (F)
- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft "AbL"
- Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Berlin
- Asian Peoples Movement on Debt and Development (APMDD)
- attac Berlin
- attac Degrowth AG
- attac Deutschland
- attac Österreich
- ausgeCO2hlt
- Bildungsgemeinschaft SALZ
- Bündnis gegen Abschiebungen Münster
- Café 2Grad Frankfurt
- Campus Grün Köln
- climate collective (DK)
- Climate Justice Amsterdam (NL)
- Climate Justice Program (SE)
- Code Rood (NL)
- De Nieuwe Universiteit (NL)
- Diffraction (FR)
- Digna Natura (CO)
- Divest Kassel
- ECOAR))), Galizien (ES)
- EcoMujer
- einleuchtend e.V.
- Ernährungssouveränität in Bewegung
- EYFA, European Youth For Action
- Fältbiologerna, Youth and Nature (SE)
- Förderverein Wachstumswende
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika
- Fossil Free Freiburg
- Fossil Free München
- Fossil Free Schweiz (CH)
- gegenstromberlin
- Gegenstrom Hamburg
- Groen Front (NL)
- Grüne Hochschulgruppe Magdeburg
- Grüne Jugend Bundesverband
- Grüne Jugend NRW
- Hamburger Energietisch
- Infoladen Paderborn
- Informationsgruppe Lateinamerika - IGLA (Wien)
- Initiative Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter für Klimaschutz
- Internationale Sozialistische Organisation (ISO)
- Interventionistische Linke
- KlimaAktion Mainz
- Klimabande Tübingen
- Kolumbienkampagne Berlin
- la:iz FU Berlin
- Lateinamerika Nachrichten
- Lausitzcamp
- Leave it in the Ground Initiative (LINGO)
- LeKlima (Leipzig)
- Limity jsme my (CZ)
- linksjugend ['solid]
- linksjugend ['solid] NRW
- linksjugend ['solid] Siegen
- Living Utopia
- Magdeburg sagt Ende Gelände
- Mastanlagen Widerstand
- Nebenrolle Natur (CH)
- Netzwerk Wachstumswende - AG Degrowth und Kohleausstieg
- No Lager Osnabrück
- Open Borders Osnabrück
- REDHER (red de hermandad y solidaridad con Colombia)
- Roma Antidiscrimination Network
- SDS.dielinke Münster
- SustainUS (USA)
- System Change not Climate Change (AT)
- Tierbefreiung Hamburg



- Tierfabriken-Widerstand
- Transitie Nederland (NL)
- TTIP Game Over (BE)
- TKKG – TurboKlimaKampfGruppe Kiel
- Ung Vänster, (SE)
- YASunidos

Einzelpersonen

- Alberto Acosta (Emeritus der Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales)
- Marco Böhme (MdL DIE LINKE Sachsen)
- Patrick Bond (Professor University of the Witwatersrand Wits School of Governance)
- Helmut Born (Gewerkschaftspolitischer Sprecher des Landesvorstand DIE LINKE.NRW)
- Ulrich Brand (Professor Universität Wien)
- Achim Brunnengräber (Privatdozent Freie Universität Berlin)
- Hans-Werner Elbracht (Koordinierungsrat, LAG Ökologische Plattform, DIE LINKE.NRW)
- Sylvia Gabelmann (Stv. Landessprecherin, DIE LINKE.NRW)
- Susan George (attac France)
- Christoph Görg (Professor Alpen-Adria University Klagenfurt)
- Jannis Gustke (Mitglied der Bundesleitung der Naturfreundejugend Deutschlands)
- Michael Hardt (Professor Duke University Durham)
- Nicholas Hildyard (The Corner

- House, UK)
- Anita Idel (Dr. med. vet., Mediation & Projektmanagement Agrobiodiversität)
- Angela Klein (Redakteurin Sozialistische Zeitung (SoZ))
- Georg Kössler (MdA Grüne Berlin)
- Miriam Lang (Professorin Universidad Andina Simón Bolívar, Quito)
- Larry Lohmann (The Corner House, UK)
- Andreas Malm (Lund University)
- Hanns-Jörg Rohwedder (MdL Piraten NRW)
- Peter Schüren, (Geschäftsführer Bildungsgemeinschaft SALZ)
- Sarah Sexton (The Corner House, UK)
- Clive L. Spash, (Professor WU Vienna University of Economics and Business)
- Sascha H. Wagner (Landesgeschäftsführer, DIE LINKE.NRW)
- Markus Wissen (Professor Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin)

Organisationen, die zur Demonstration am 26. August aufrufen:

- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
- Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUNDjugend)
- Klima-Allianz Deutschland
- Greenpeace
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)